

Wie über arbeitssoziologische Forschung sprechen?

**Die AIS im Kontext der aktuellen Kontroverse um Wissenschafts-
kommunikation in den Gesellschaftswissenschaften**

Die AIS bewegt sich in ihrer Rolle als kritischer Aufklärerin über gesellschaftliche Arbeitsbedingungen seit jeher an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis und ist in der Folge nie nur Beobachterin, sondern immer auch Gestalterin der arbeitspolitischen Praxis – und damit normativ. Dies erfordert dann aber in der Wissenschaftskommunikation erstens eine Reflexion und Transparenz dieser Normativitäten sowie zweitens eine Klärung des Verhältnisses der eigenen Normativitäten zu jenen der Praxis.

Mit diesen Fragestellungen ist die Arbeitssoziologie nicht alleine, sondern befindet sich in guter Gesellschaft mit aktuellen Kontroversen um die Rolle und Aufgaben von Wissenschaftskommunikation in Zeiten gesellschaftlicher Transformationen (u.a. Blättel-Mink u.a., 2021). Markiert werden die Pole dieser Kontroverse zum einen durch Plädoyers für eine „transformative Wissenschaft“ (Schneidewind, 2015) und zum anderen von Positionen, die Wissenschaft in der (wertneutralen) Position des „honest brokers“ sehen (Strunz & Gawel, 2018).

Für die AIS sind vor diesem Hintergrund m.E. vor allem die folgenden drei Thesen zu diskutieren:

1. **Reflexion und Transparenz der eigenen Normativitäten:** Ausgangspunkt der AIS ist die aufklärerische Kritik am Taylorismus und die – zu Recht – kritisierten hier zugrunde liegenden Normativitäten. Erwächst hieraus umgekehrt dann aber nicht auch die Anforderung, die eigenen Normativitäten zu reflektieren?
2. **Verhältnis wissenschaftlicher Normativitäten zu jenen der Praxis:** In welchem Verhältnis stehen wissenschaftliche Normativitäten zu jenen der Praxis? Produktiv könnte hier im Anschluss an Grunwald (2018) die Unterscheidung zwischen „Interessen“ und „Argumenten“ sein, denn (normative) Argumente müssen sich im wissenschaftlichen Diskurs „bewähren“, während sich normative Interessen nicht wegdiskutieren lassen. Inwieweit ist diese Unterscheidung auch für die AIS tragfähig, ist doch der arbeitspolitische Gestaltungsanspruch schon immer auch Teil des Selbstverständnisses der AIS.
3. **AIS und Wissenstransfer:** Das Ziel arbeits- und industriesoziologischer Forschung ist – in der Tradition der „kritischen Theorie“ – immer auch die Befähigung der Arbeitnehmer*innen zur Emanzipation von entfremdeten Arbeitsbedingungen. Wenn die AIS

sich aber nicht paternalistisch über die Subjekte stellen möchte - und ihr wissenschaftliches Expertenwissen gegenüber praktischem Entscheidungswissen priorisieren -, kann sie allenfalls über Handlungsalternativen und -folgen aufklären, diese aber zwangsläufig nicht normativ bewerten; diese Entscheidung verbleibt bei den handelnden Subjekten und ihren Interessen.

Literatur

- Blättel-Mink, B. & Bogner, A. & Fecher, B. & Griem, J. & Rinsdorf, L. & Villa Braslavsky, P.I. (2021): Herausforderungen und Chancen von Wissenschaftskommunikation in den Gesellschaftswissenschaften, in: *Soziologie*, Jg. 50, Heft 1, S. 7-25.
- Schneidewind, U. (2015): Transformative Wissenschaft - Motor für gute Wissenschaft und lebendige Demokratie, in: *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society*, Jg. 24, Heft 1, S. 17-20.
- Strunz, S. & Gawel, E. (2017): Transformative Wissenschaft: eine kritische Bestandsaufnahme der Debatte, in: *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society*, Jg. 26, Heft 4, S. 321-325.

Kontaktadresse

Prof. Dr. phil. Eva-Maria Walker
Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft | Villestraße 3 | 53347 Alfter
bei Bonn
E-Mail: eva-maria.walker@alanus.edu
Tel.: +49 (0)2222 9321 - 1650 | Fax: +49 (0)2222 9321 - 1642